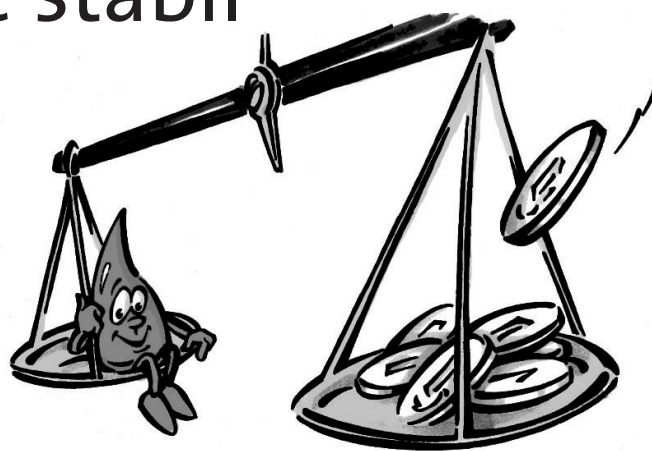


Wasser- und Abwassergebühren bleiben im Westertal stabil

Die Wasser- und Abwassergebühren im Verbandsgebiet des Zweckverbandes Wasserwerke Westertal (ZWW) werden sich auch in 2013 nicht erhöhen, so die Kernaussage des Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Joachim Rudler. Einstimmig beschloss die Verbandsversammlung des ZWW am 12. Dezember den Wirtschaftsplan für das Jahr 2013.

Für 2013 plant der ZWW einen Wasserverkauf von 4,56 Mio. m³ und eine zu entsorgende Menge an Abwasser von 3,09 Mio. m³. Gerade der Wasserverkauf stieg in den Jahren 2011 und 2012 trotz des demographisch bedingten Rückgangs der Bevölkerung geringfügig an. Die Gründe dafür, so der Geschäftsführer des ZWW, Dr. Frank Kippig, liegen in einem leicht

gestiegenen Pro-Kopf-Verbrauch in der Bevölkerung aber auch in einer Mehrabnahmemenge im Bereich der Industrie- und Gewerbetunden durch die wirtschaftliche Weiterentwicklung in der Region. Im Bereich der Kosten schlagen sich insbesondere die Energiepreiserhöhungen der Energielieferanten nieder. So werden die Wasserwerke Westertal in 2013



in den Sparten Trink- und Abwasser insgesamt 237,1 € mehr Energiekosten bezahlen müssen als in 2012. Allein in der Sparte Abwasser liegen die jährlichen Ausgaben für Energie bei 1.291 €. Ab 2014 wird der ZWW durch den Einsatz von Mikrogasturbinen zur Energiegewinnung aus Faulgasen in den zwei großen Zentralkläranlagen Thalheim und Schwarzenberg insgesamt 970 MWh elektrische Energie, dies entspricht ca. 172 €, einsparen. Hinzu kommt dann die gleiche Menge an Wärmeenergie, die die Mikrogasturbinen quasi nebenbei produzieren. Damit, so Kippig, benötigt die Kläranlage in Schwarzenberg nebst zentralem Verwaltungsgebäude zu Jahresende 2014, bis auf technische Wartungen, keinerlei zusätzliche Wärmeenergie von außen.

Neben den Energiekosten bereiten den Wasserwerken auch die gestiegenen Treibstoffkosten, teure staatliche Abgaben aber auch ein gewachsener Instandhaltungsaufwand an den noch nicht erneuerten Fernwasserleitungen Sorgen. Um letztere weiter zu mindern, plant der ZWW in den nächsten zwei Jahren die Erneuerung der Fernleitung Auer Ring zwischen dem Hochbehälter Chausseehaus und Glesberg im Gebiet Schneeburg und Bad Schlema. Insgesamt wird der ZWW in 2013 13,199 Mio. € investieren, wobei 3,492 Mio. € auf den Bereich Trinkwasser und 9,707 Mio. € auf den Bereich Abwasser entfallen. Damit wird der ZWW auch in 2013 für die bisherige Bauwirtschaft einer der wichtigsten Auftraggeber bleiben.

Gründungsveranstaltung Sonderkläranlagen-Nachbarschaft in Thalheim

Der Landesverband Sachsen/Thüringen der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) hat am 20.11.2012 in der Zentralkläranlage in Thalheim die Gründungsveranstaltung der „Sonder-Nachbarschaft SBR-Anlagen“ abgehalten. Diese Sondernachbarschaft, so der Geschäftsführer des Zweckverbandes Wasserwerke Westertal Dr. Frank Kippig, unter dem Träger des Landesverbandes dient bundes- und landesweit zum Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschafts- und Praxispartnern zum Betrieb neuer und spezieller Kläranlagentechnik. Da der ZWW mit weitest gehender Fertigstellung in 2012 über eine der weltweit modernsten SBR-Anlagen verfügt, fiel die Wahl des Ortes dieser Gründungsveranstaltung auf Thalheim.

hintereinander im gleichen Becken. Der Unterschied zum konventionellen Durchlaufverfahren liegt darin, dass die Verfahrensschritte nicht entlang einer Wegachse, wie z. B. bei kaskadenförmig durchströmten Belebungsanlagen, sondern entlang einer Zeitachse geführt werden. Das bedeutet, dass beim SBR-Verfahren alle zur biologischen Reinigung des Abwassers notwendigen Schritte nicht in mehreren von einander getrennten Reaktionsräumen stattfinden, sondern in einer zeitlichen Abfolge im selben Behälter ablaufen.

Eine SBR-Anlage (sequencing batch reactor) zu Deutsch sequenzieller Schub-Reaktor im Rahmen des biologischen Reinigungsverfahrens erlaubt die biologische Reinigung und den Absetzvorgang

Diese Anlage nahm der ZWW erst in 2012 in Thalheim in Betrieb, um auch Industrieabwasser in Thalheim für größere Gewerbebetriebe zu reinigen. Eine der größten Abwasserproduzenten ist zum Beispiel die KSG in Gornsdorf. Hier besteht die Aufgabe, sich ändernde Abwässer mit unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung vollständig zu reinigen. Ein nicht einfacher Prozess, so Kippig, aber mit der neuen Anlage lösbar.



Gebührenstabilität bedeutet auch kluge Investitionen in effiziente Technologien. Verbandsvorsitzender Bürgermeister Joachim Rudler und Dr. Frank Kippig Geschäftsführer der Wasserwerke Westertal (v.l.n.r.) Foto: Leischel